

### **Samstag, 31. Juli 2010**

Das Grab von Walter Benjamin wollte ich besuchen. Die letzte Ruhestätte dieses deutschen Denkers, Literaturkritikers, Kultur- und Geschichtsphilosophen. Normalerweise fällt der Gang auf den Friedhof vielen Menschen schwer. Ist er doch verbunden mit schmerzhaften Erfahrungen, mit Abschied, Trauer, Tod. Anders verhält es sich, wenn man ein „Promi-Grab“ besucht, da liegt ja kein Verwandter, da ist Friedhof eher ein Kulturdenkmal. Man geht da emotional distanziert hin, kühl. Kopfsache. So war ich darauf nicht gefasst, dass ich berührt wurde, überrascht, verblüfft und verwandelt.

Das Grab Walter Benjamins liegt in Port Bou, einem kleiner Ort an der katalanischen Küste, direkt an der spanisch-französischen Grenze. Riesig ist der nur alte Bahnhof: Denn dort müssen Züge umgespurt werden. Es ist ein Grenzbahnhof und in Frankreich und Spanien Haben die Züge unterschiedliche Spurbreite. Port Bou ein Grenzort.

Am 27. September 1940 wurde er zum Grenzort für Walter Benjamin. Benjamin war auf der Flucht vor den Nazis, wollte weiter über Lissabon in die USA. Das letzte Stück zu Fuß: vom französisch-katalanischen Banyuls über die Pyrenäenabhänge hinüber nach Port Bou. Dieser große deutsche Denker – er brachte Kant und Marx ins Gespräch, setzte aber schon damals gegen einen ungebrochenen Fortschrittsglauben seine Aufklärung und seine hellwache Kritik. Er formulierte eine messianische Kultur- und Geschichtsphilosophie. – dieser große Denker war nun auf der Flucht. Und hier in Port Bou hatte war die Freiheit endlich zu Greifen nah. Doch ein neues Passgesetz hält ihn auf, er kann ihn nicht weitergehen. Und dann stirbt er in Port Bou.

Der israelische Künstler Dani Karavan hat ein wunderbares Denkmal für Walter Benjamin geschaffen, das man begehen kann. Es ist direkt vor dem Eingang des Friedhofs. Aus großen Stahlplatten, rostrot, ein schräg angelegter schmaler Treppengang hinunter in die Erde. Dann öffnet sich dieser Treppenabgang oben, wo er durch den Abhang über der Küste wieder nach außen ins Freie führt: der Himmel ist zu sehen, immer mehr, Landschaft, nur Landschaft, Küstenstreifen der Costa Brava. Und unten? Dieser Stahlkorridor endet mit einer großen, schweren Glasplatte. Der Blick ins Wasser. Tief unter dem Betrachter wogt das Meer.

»Passages« nannte Dani Karavans sein begehbares Kunstwerk. Was für ein Denkmal! Neben dem Grab des „filòsof alemany“, wie die Friedhofspforte Walter Benjamin charakterisiert, geht es beängstigend eng hinab. „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ fällt mir das Glaubensbekenntnis ein und ich sehe und spüre rostrotes Eisen rechts, links, oben. Alles ist zu. Lauter Stahl, aber nichts Totes: denn unten ist das lebendige Meer, Wellen, Wind, dazu der Pinienduft und dann der Ausblick in den Himmel - , sie sind da, die Elemente, ewig! Und erst der Rückweg, der Aufstieg. Jeder Tritt tönt wider wie ein Gong. Dani Karavans Korridor wird jetzt zur Himmelsleiter. Ich steige hinauf und spüre: mit dem Tod ist nicht alles aus, wie unser Glaube lehrt, Glaube an ein Leben nach dem Tod. Ich muss denken, wie Walter Benjamin bei allem Üblen und Abgründigen in der Geschichte – Hitler und Stalin hatten damals einen Pakt geschlossen! – unbeirrt festgehalten hat am Messianischen. Diese eherne Himmelsleiter. Begehbar, berührend. Ich stieg da hinauf, himmelwärts, heller, lichter, weiter, empor, und fühlte Schritt um Schritt: zu unserem Glauben gehört, dass es eine bessere Welt geben wird: „Dein Reich komme“!